

Barbara Margarethe Eggert

SAMMELREZENSION Zentrale Begriffe der Comicforschung

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18893>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eggert, Barbara Margarethe: SAMMELREZENSION Zentrale Begriffe der Comicforschung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 3, S. 262–264. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18893>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Sammelrezension: Zentrale Begriffe der Comicforschung

Erin La Cour, Simon Grennan, Rik Spanjers (Hg.): Key Terms in Comics Studies: A Guidebook

London: Palgrave Macmillan 2022, 369 S., ISBN 9783030749743, EUR 21,39

Nancy Pedri: A Concise Dictionary of Comics, Illustrated by Chuck Howitt

Jackson: University Press of Mississippi 2022, 222 S., ISBN 9781496838056, EUR 24,07

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Phänomenen jeglicher Art beginnt bei und mit den Wörtern, der Fachterminologie. Gerade jüngere Disziplinen, und zu diesen zählen die Comics Studies immer noch, sind jedoch vor und in der Phase ihrer Etablierung durch eine heterogene Terminologie geprägt. Dies ist zum einen darin begründet, dass es sich bei Comics um einen inter- und transdisziplinären Forschungsgegenstand handelt, wobei innerhalb dieser multidisziplinären Zugänge wiederum nach verschiedenen theoretischen Ansätzen und Denkschulen differenziert werden muss. Eine semiotisch-fokussierte Comicforschung unterscheidet sich zwangsläufig in Bezug auf Vokabular und Definitionen sowie – zumindest partiell – der Methodik von einem intersektionswissenschaftlich geprägten Ansatz. Zum anderen ist aber auch ein Mangel an Referenzwerken zu konstatieren, welche die comicspezifische Terminologie und deren Definitionen in den Blick nehmen und für den Diskurs innerhalb der Comics Studies aufbereiten und solche (Online-)Publikationen

ergänzen, die sich an comicinteressierte Personen ohne Vorkenntnisse (z.B. As, Trevor van: *Glossary of Comic Book Terms*, 2013, <https://www.howto-lovecomics.com/comic-book-glossary-of-terms/>; Cooke, Stephanie: *A Glossary of Comic Book Terminology*, 2019, <https://www.creatorresource.com/a-glossary-of-comic-book-terminology/>) oder an Expert_innen richten (Lefèvre, Pascal: *More than 100 Comic-Related Words in 8 Languages*, 2018, <https://sites.google.com/site/lefevrepascal/morethan100comics-relatedword-sin8languag>).

Zwei neue Publikationen, die eine fächerübergreifende terminologische Basis für das sich immer weiter ausdifferenzierende Feld der Comics Studies schaffen wollen, liegen nun mit *Key Terms in Comics Studies: A Guidebook*, herausgegeben von Erin La Cour, Simon Grennan und Rik Spanjers sowie Nancy Pedri's *A Concise Dictionary of Comics* vor. Beide Werke sind sowohl als Softcover wie auch als e-book zu einem äußerst erschwinglichen Preis von unter 25 Euro erhältlich. *Key Terms in Comics Studies: A Guidebook*

ist in der Reihe „Palgrave Studies in Comics and Graphic Novels“ erschienen, die seit 2016 existiert und sich laut Website „new takes on theory, concise histories, and – not least – considered provocations“ verschrieben hat. Der zu Springer gehörende Verlag Palgrave Macmillan gehört leider nicht zu den Häusern, die das oft ehrenamtliche Engagement von Rezensierenden mit einem Buchexemplar honorieren. Als ‚considered provocation‘ sei an dieser Stelle daher angemerkt, dass ein solches Vorgehen bei einem Verlag dieser Größe (und zumal bei einem Buch dieser Preisklasse) von Geiz und Arroganz zeugt und daher zu kritisieren ist. Oder es stellt eine Verkennung dessen dar, wie mit Wörterbüchern dieser Art gearbeitet wird oder werden sollte: mit dem Bleistift in der Hand, kommentierend, ergänzend, kritisierend – um sie sich zu eigen zu machen.

La Cour, Grennan und Spanjers haben annähernd 100 internationale und interdisziplinäre Stimmen aus der Comicforschung in einen Dialog gebracht, von dessen Stimmenvielfalt nun auch Leser_innen aus unterschiedlichen Disziplinen profitieren können: „*Key Terms in Comics Studies* seeks to open the dialogue on comics scholarship across these diverse fields and approaches so as to engender access to and an analysis of comics-specific theorisations, histories, and methodologies“ (S.1f.). Der Fokus der insgesamt 250 Einträge liegt hierbei auf den anglophonen Comics Studies: „this book compiles terms and critical concepts in current use, including those from other languages that have been adopted by

and are currently applied in English“ (S.2). Natürlich – und das vermerkt das Team der Herausgebenden explizit – können bei einem Fachwörterbuch wie diesem weder die einzelnen Beiträge noch deren Auswahl erschöpfend sein: „Instead, we envision *Key Terms in Comics Studies* as a start in mapping a continually changing taxonomy and highlighting contemporary points of overlap and discord across disciplines that beg further development“ – außerdem wird eine Balance bezüglich „overview, accuracy, and brevity“ (ebd.) angestrebt. Alle Beiträge sind nach demselben Schema aufgebaut: Eine halbseitige Erläuterung mit Querverweisen, die durch Kapitälchen als solche kenntlich gemacht sind, wird mit bibliografischen Angaben kombiniert, wobei zwischen einem und acht Sekundärliteraturtiteln angeführt werden. Auf Primärliteratur wird hingegen innerhalb der Texte verwiesen.

Bei der Auswahl der Lemmata habe ich einige Begriffe und Konzepte vermisst, die im gegenwärtigen comicwissenschaftlichen Diskurs jedoch präsent sind: So haben beispielsweise *anonymity*, *embodiment*, *exhibition* (wohl aber: *museum*), *fashion*, *futurism* (dafür: *modernism*), *genre bender* (stattdessen: *hybrid*), *love story*, *original*, *othering*, *own voice*, *proto comic* keine eigenen Einträge oder werden gar nicht erwähnt. Dafür gab es für mich auch überraschende Beiträge, wie *boredom* oder *chaperoned reading*, die für Forschende mit anderen Schwerpunkten selbstverständlich scheinen mögen. Die Publikation bietet sich somit auch an, unsystematisch vorgehend zu blättern (oder zu scrollen)

und auf begriffliche Entdeckungsreise zu gehen. Hierzu hätte ein Verzeichnis der Lemmata zusätzlich zum Index eine weitere Einladung sein können.

Explizit um gute Benutzbarkeit geht es Pedri mit ihrer Monografie *A Concise Dictionary of Comics*: „It reaches out to students, researchers, and educators of all ages and at all levels of comics expertise, providing them with a dictionary that doubles as a compendium of comics scholarship“ (S.xii). Diese Doppelfunktion spiegelt sich in der Struktur der Publikation: Der 105 Seiten umfassende Wörterbuchteil ist – wie auch die Publikation von La Cour, Grennan und Spanjers – alphabetisch aufgebaut. Jedes Lemma wird mit einer maximal vierzeiligen Definition abgehandelt, die in der Regel um unterschiedlich umfangreiche Literaturangaben (bis zu 22) in Kurzzitierweise ergänzt werden. Für optische Auflockerung sorgen die 25 Illustrationen von Chuck Howitt, die zum Beispiel den Beitrag „amplification through simplification“ durch ein Bildbeispiel ergänzen (vgl. S.5) oder unterschiedliche Oberflächenqualitäten bildlich vor Augen führen (vgl. S.95). Das Potenzial dieser visuellen Einsprengsel hätte man durchaus noch weiter ausschöpfen können. Den größten Anteil des Kompendiums macht mit fast 200 Seiten die Gesamtbibliografie aus. Neben diesem umfassenden bibliografischen Service, für den Pedri nicht zuletzt an die 20 englischsprachige Fachzeitschriften ausgewertet hat, findet sich ein Index mit thematischen Gruppierungen der Lemmata (vgl. S.205-218), der es den Leser_innen ermöglicht, sich gezielt

zu einem Gebiet wie (u.a.) *comics form*, *drawing terms* oder *story terms* zu informieren.

Auch Pedri bekennt sich in ihrer Publikation in Bezug auf Lemmata und Definitionen zur Selektivität und Unvollständigkeit (vgl. S.xii) – aber genau wie bei La Cour, Grennan und Spanjers würde man sich ein ausführlicheres Vorwort wünschen, in dem auch auf Auswahlkriterien für die Begriffe eingegangen wird. Diese Kritikpunkte sollen keinesfalls den Verdienst beider Publikationen schmälern, die als wichtige Werkzeuge im inter- und transdisziplinären Austausch über das Medium Comic einander ergänzen: Pedri, indem sie einfache, aber nicht zu sehr vereinfachende Definitionen zur Verfügung stellt und auf weiterführende Literatur zur Präzisierung verweist; La Cour, Grennan und Spanjers nicht zuletzt wegen der Vielfalt der Perspektiven, die sich in den begriffsgeschichtlichen, kontextualisierenden Beiträgen manifestieren.

Generell stellt sich jedoch die Frage, ob ein fest gebundenes Buch die geeignete Publikationsform für ein Wörterbuch in einer so fluiden Disziplin wie die Comics Studies darstellt, die – wie die Comics selbst – ein Seismograph (sozio-)politischer Veränderungen ist. Hier mag vielleicht parallel zum e-book eine Loseblattsammlung in Erwägung gezogen werden, die Ergänzungen und Austausch bei Aktualisierung unkompliziert ermöglichen würde. Hierdurch könnte auch (noch) mehr Partizipation entstehen.

Barbara Margarethe Eggert (Linz)